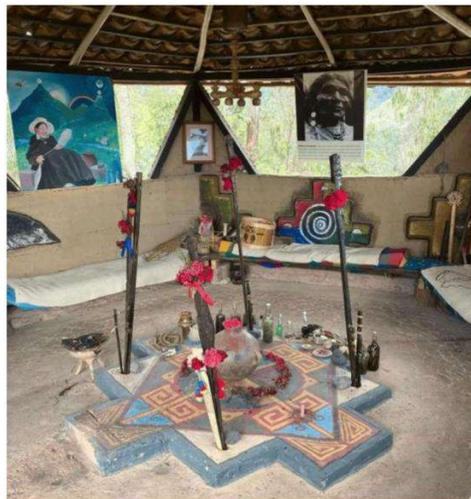


Weltwärts in Ecuador Lena Pujúla-Buhl im Freiwilligendienst

Alli chishi! Das bedeutet „Hallo“ auf Kichwa, der Sprache der Indigenen in Ecuador, wo ich aktuell einen 10-monatigen weltwärts-Freiwilligendienst verbringe. Seit zwei Monaten bin ich nun schon in einer indigenen Gemeinschaft in Saraguro, einem Ort in den Anden Ecuadors. Wenn man im Moment etwas über Ecuador in den deutschen Nachrichten hört, dann sind es beunruhigende Meldungen zu zunehmender Gewalt und Banden-kriminalität. Während das für einige Regionen (vor allem an der Küste) zutreffen mag, gibt es jedoch auch Regionen und Orte wie Saraguro, die sehr ruhig sind. So herzlich wie wir hier aufgenommen wurden fühlen wir uns deshalb seit Anfang an sicher aufgehoben und sehr wohl.



Meine Mitfreiwillige Marta und ich dürfen uns eines der Gästezimmer im Hotel „Inti Wasi“ (Kichwa für „Sonnenhaus“), das unsere Gastmutter leitet, teilen. Von dort aus können wir auf den Tanzsaal schauen, aus dem Abends oft Musik schallt, wenn unser Gastvater dort mit seiner Tanzgruppe trainiert. Wir sind herzlich eingeladen, als Teil der Gruppe mitzutanzten, allerdings haben wir uns bis jetzt mit dem Treppensteigen als Training zufrieden gegeben. Dennoch möchten wir unbedingt mitmachen, sobald wir uns an die Höhe (ca. 2600m) gewöhnt haben, da das Tanzen neben der Musik ein wichtiger Bestandteil und Ausdruck der indigenen Kultur ist. Ebenso wichtig sind die Rituale, mit denen dem Kosmos gedankt oder um etwas gebeten wird. Wir haben schon



einige solcher Rituale erlebt; entweder auf Festen oder im Spirituellen Zentrum unserer Gastfamilie, dem „Ushnu“ (Kichwa für „Altar“).

Unser Projekt

Unser Projekt besteht aus zwei Teilen: Zwei Tage die Woche machen wir mit unserem Gastvater, der Architekt ist, Biokonstruktion. Die anderen Tage verbringen wir in einer Schule mit Kindern von ca. 3 bis 15 Jahren.

Biokonstruktion ist das traditionelle Bauen mit natürlichen Materialien, wozu bspw. Bambus und Lehm gehören. Bis jetzt haben wir damit allerlei Ecken im Inti Wasi renoviert, also vor allem Wände hochgezogen oder ausgebessert. Das Tolle dabei ist, dass wir die alten Schichten trockene Erde, die zum Ausbessern entfernt werden, in Säcken sammeln und bei nächster Gelegenheit zu neuem Lehm anmischen und damit recyceln. Dazu mischen wir ihn mit Wasser und Sand und formen daraus Kugeln, um diese dann vor Ort weiterzuverarbeiten.

Diese Arbeit machen wir jedoch nicht nur im Rahmen unseres Projekts, sondern auch von „Mingas“. Die Minga ist eine Gemeinschaftsarbeit, die gemeinschaftlichen Zwecken dient. So haben wir schon viele Tage mit der ganzen Familie, Freunden und Angestellten zusammen angepackt, um die offenen Baustellen im Inti Wasi zu minimieren. Mich begeistert diese Tradition; zwar kann die Arbeit körperlich sehr anstrengend sein, aber es motiviert unglaublich, mit so vielen Leuten gemeinsam nach dem Motto „Viele Hände, schnelles Ende“ zu röheln. Außerdem wird die Arbeit immer wieder durch wohlverdiente Essenspausen unterbrochen :)

Die Schule legt einen besonderen Wert auf die lokale Kultur, weshalb die Kinder neben Spanisch auch *Kichwa* lernen. Wir haben uns in der familiären Atmosphäre direkt wohl gefühlt und sind besondere Fans davon, dass sich alle „Machi“ nennen, was so viel wie „Freund“ bedeutet.



An unserem ersten Tag wurden wir damit beauftragt, einen Mann in der traditionellen Kleidung der Saraguro an eine Wand zu malen (s. Bild 3). Danach folgten immer weitere Aufträge, sodass wir über die letzten Monate die Wände der Schule mit allerlei bunten Bildern versehen haben.



Stromausfälle und Feuer

Was ich nicht gedacht hätte, ist, dass mein sinnvollstes Gepäckstück neben einer Arbeitshose und Pinseln tatsächlich meine Stirnlampe sein würde. Seit unserer Ankunft gibt es nämlich landesweit immer wieder geplante Stromausfälle, da die Stromversorgung in Ecuador stark von Wasserkraftwerken abhängig ist und Ecuador gerade unter der schlimmsten Dürre seit 60 Jahren leidet. Das hat auch Auswirkungen auf die Wasserversorgung: Nachdem wir mal einen ganzen Tag ohne fließendes Wasser erlebt haben, haben wir festgestellt, dass es im Vergleich dazu gar nicht so schlimm ist, keinen Strom zu haben – jedenfalls nicht für uns. Wir sind ja nicht darauf angewiesen und haben außerdem im Inti Wasi das Glück, einen Generator zu haben. So einen Generator können sich jedoch die

Wenigsten leisten, sodass viele Menschen nicht arbeiten können, während es manchmal bis zu 8 Stunden am Tag keinen Strom gibt.

Durch die Dürre kam es im ersten Monat außerdem zum größten Feuer überhaupt in Quito (Ecuadors Hauptstadt), sodass drei Freiwillige aus unserer Organisation – wie viele Familien auch – aus ihrem Haus fliehen mussten und nun in neuen Projekten und Gastfamilien untergebracht sind.

Es ist das erste Mal, dass ich nicht nur über die Nachrichten von den Folgen des Klimawandels mitbekomme, sondern selber direkt betroffen bin. Und trotzdem brauche ich mir in meiner privilegierten Position dabei keine ernsthaften Sorgen zu machen, während ich mitbekomme, wie Menschen in meinem Umfeld ihre Existenzgrundlage verlieren. Und Ecuador ist damit nur ein Land von vielen, in denen das mittlerweile die traurige Realität ist. Deshalb möchte ich mit der Bitte enden, an all diese Menschen zu denken und ihnen mit einer guten Bitte Kraft und Unterstützung zuzusenden.

Wer meine Erfahrungen in Ecuador weiter verfolgen möchte, kann sich bald den Aushang meines ersten ausführlichen Zwischenberichts in der Gemeinde durchlesen, oder unseren Blog besuchen:

fsjecu.wordpress.com

Damit auch in kommenden Jahren noch junge Menschen wie ich von den Erfahrungen eines Freiwilligendienstes profitieren können, würde ich mich sehr über eine Spende freuen! Alle wichtigen Infos und Antworten verstecken sich hinter diesem QR-Code, oder auch auf unserem Blog unter dem Menüpunkt „Spenden“.

Falls es offene Fragen zu diesem Thema oder meinem Freiwilligendienst allgemein gibt, freue ich mich über eine E-Mail an:

lana.ecuador@t-online.de



Vielen Dank fürs Lesen und eine schöne, besinnliche Adventszeit!

Lena Pujjula Buhl